Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1930)
Heft: [1-2]

Artikel: Heuduft
Autor: Gavel, Mary von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327035

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

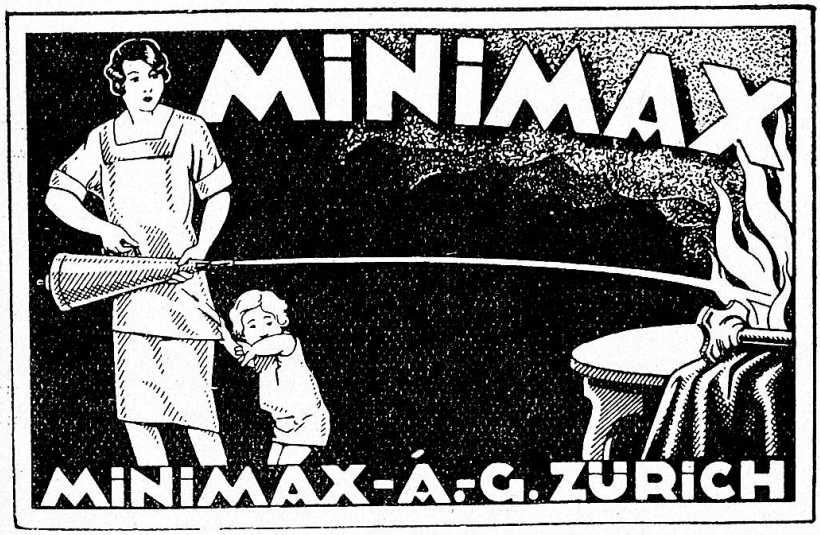
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geduldig. „Soll ich wieder auf dich warten? Weißt du denn immer nicht, daß der wahre Goldfreund sich anpaßt?" Mit übermütigem Sprung hüpfte es in die bräunlichgrüne Sumpflache und verschwand. Ohne Zaudern stürzte der arme Schlucker sich ihm nach und versank gleichfalls im übelriechenden Moor. Bald war ihm, als umgäbe eine schützende Glasschicht seinen Leib. So sah er alles und arbeitete sich mühelos, wie ein Taucher durch den schlammigen Grund. Allerhand Gewürm umringelte den Neuling, der sich auf dem Sumpfboden trotz all seiner Schrecken heimisch zu fühlen begann. Noch einmal gelang es ihm, das behende Goldstück zu erwischen; denn mit Freuden erkannte es des armen Schluckers Anpassungsfähigkeit. Da nahte die Sumpfkönigin mit ihrem Gefolge: vor Staunen entglitt die Beute seiner Hand und blieb zu Füßen der Sumpfkönigin liegen. Begierig griff diese nach dem gleißenden Golde, fing die werbenden Blicke des armen Schluckers auf — und schickte ihm ihre zusagenden entgegen.

Da raffte sich das Goldstück auf und klimperte zornig: „Meinst du etwa, ich hätte dich in den Sumpf gelockt, damit du dir mit dem Sumpfvolk die Zeit vertreibst?" Zum erstenmal begehrte der Gescholtene auf: „Ach, wäre ich nur noch der unabhängige arme Schlucker, und du — meine Brotrinde. Anstatt dessen spielst du nun den Herrn, und ich muß mich von dir zum Narren halten lassen!" — Aufdringlicher, denn je zuvor erklang des Goldstücks Klimperstimme: „Mach, daß du an die Luft kommst: für den Teufel bist du zu dumm, — so mag Gottes Nachsicht mit dir vorlieb nehmen!" Und er sprang dem armen Schlucker mit solcher Wut an den Kopf, daß sein ganzer Hirnkasten erdröhnte — —. Im nächsten Augenblick erhoben sich die beiden und durchsausten die Luft. Gewaltige Wetterwolken schoben sie so wuchtig empor, daß die zwei Luftsegler mit Schwung durchs festgefügte Himmelstor flogen. „Er will wieder ein armer Schlucker sein, der Tölpel, behaltet ihn nur!" rief das erboste Goldstück dem versammelten Himmelsvolk zu. — „Und es ist und bleibt eine ganz gewöhnliche Brotrinde, die durch erborgten Glanz bestechen will!" schrie der Geprellte mit heiserer Stimme.

„Versinke, du Blendwerk der Hölle!" sprach der Himmelspförtner und versetzte dem rollenden Goldstück einen herben Fußtritt. Da prallte es zurück — und der arme Schlucker sah, wie es durch einen endlosen Lufttrichter hindurch der Erde zu sauste, ihre Rinde durchschlug, dem Höllenschlunde zustrebte — und im Flammenmeer versprühte — —.

Da trat Gott dem armen Schlucker entgegen und sprach: „Verdient hast du den Himmel keineswegs: dein ganzes Leben war der Täuschung, dem Blendwerk unechten Goldes geweiht. Du hattest nur, was du wolltest. Nun, war dein Wettlauf durch alle vier Elemente hindurch etwa eine Vergnügungsreise? Schweigen wir lieber darüber; denn ich will dir das ewige Vergessen schenken." Und Gott hauchte den armen Schlucker an. Da ward dieser zur Wolke — und löste sich schwebend, langsam und bedächtig im blauen Aether auf.



Heuduft.

Heuduft strömt in breiten Wogen
von der Wiese mir entgegen...
Uebers Feld, auf schmalen Wegen,
hat mich eine unsichtbare,
weiche Führerhand gezogen,
still in Wiesenduft gehüllt...
Mußte doch der Sense Werben
sich das schwache Gras ergeben —
und sein opferwill'ges Leben
schwand — beim Feuerkuß der Sonne...
Doch sie lieh ein süßes Sterben:
Täler atmen dufterfüllt!

Mary von Gavel.

Die Frau und der Kinderschutz.

Meine Erfahrungen an den Völkerbundstagungen in Genf, denen ich von der ersten Session an in offizieller Eigenschaft beigewohnt habe, laufen darauf hinaus, daß zwischen den männlichen und den weiblichen Delegierten in allen Arbeiten des Bundes die innigste und herzlichste Zusammenarbeit besteht. So muß es auch sein. Mit besonderem Interesse habe ich von jeher in den Kommissionen mitgearbeitet, deren Aufgabe es ist, den Handel mit Frauen und Kindern nach Möglichkeit zu verhindern. Diese Aufgabe erfordert ein ganz besonderes Interesse aller Frauen wie auch übrigens aller Männer, denn der Schaden, den dieses furchtbare Uebel nicht nur den Frauen zufügt, ist eine schwere Bedrohung der Kultur.

Henni Forchhammer,
Delegierte von Dänemark.